

eng gedruckter, undatirter Prospect mit gewohnter Umständlichkeit Nachricht giebt. „Weilen die Wis- und Sehbegierde für alles was neu ist, heißt, oder geschiehet, fast allen Menschen angebohren wird“, weil aber unmöglich irgend Jemand Alles sehen, kaufen und besitzen kann, so hat die kais. priv. akademische Handlung nicht allein ihre akademische Handlung errichtet, sondern sie will auch „theils ein gedrucktes litterarisches Les- theils im Kunstfach ein sichtbares Generalregister“ liefern und hat damit bereits angefangen. Durch Ersteres (täglich ein Bogen) sollen die Liebhaber „Alles erfahren, was neues überhaupt, in- und außerhalb Deutschland, besonders in Frankreich, England und Stalien, und von wem verfertigt, und wo, und wie oft recensiret worden und ferner geschehen und herauskommen wird“. (Ob dieses Leseregister mit dem akademischen Briefwechsel eins und dasselbe war, ist nicht ersichtlich.) Das andre Generalregister soll von den neuesten in Kupfer gestochenen Blättern und den kostbarsten ganzen Werken, sobald sie herauskommen, kleine Skizzen in Form großer Tabellen zusammengestellt bringen, und hiervon sind schon mehr als hundert erschienen, in zweierlei Format, nämlich „in der Höhe und über quer“, aber in einer Größe. Jede Tabelle kostet 16 Kreuzer, und auf je zwei subscribirte Exemplare wird das dritte gratis gegeben.

Mit dem „akademischen Briefwechsel“ verfolgte aber Herzberg noch einen andern Zweck. In einem vier enggeschriebene Quartseiten langen, „Augsburg Ao. 1784. d. 30. 8ber.“ datirten und „Herzberg et Comp.“ unterzeichneten Briefe, wahrscheinlich an eine Leipziger Buchhandlung, wird auseinandergesetzt, wie nützlich der „Briefwechsel“ und das „Generalregister“ auch für andre Buchhandlungen sein könnte. Es könnte im ganzen Publicum „unzählige gute Folgen verursachen“, wenn jeder berühmte Buchhändler sich entschließen würde, keine eignen Verlagskataloge mehr zu drucken, sondern dafür die genannten akademischen Schriften an Käufer und Liebhaber zu liefern. Diese würden „zulezt allen Gelehrten überhaupt, und jeden wisbegierigen insonderheit, ein unentbehrliches Meuble werden müssen“, das man sammelte und sogar, wenn man selbst kein Interesse daran hätte, seinen Nachkommen zur Benutzung hinterlassen könnte. Bei Bezug von mindestens 100 Exemplaren wird die Firma des Bestellers aufgedruckt; von allen künftigen Verlagsartikeln desselben würde dann die akademische Handlung